

# Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr)



*Information für Heimatfreunde*

Ausgabe: April 1983 - Nr. 3







# Aus der Arbeit des Heimatvereins

## Jahreshauptversammlung

am 19. Januar 1983

Nach dem Gedenken der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder, Dr. Klaus Voss und Willi Lange, stellte der Vorsitzende Alfons Henke in seinem Jahresbericht zunächst die Aktivitäten des Heimatvereins im zweiten Jahr des Bestehens heraus, worüber zum Teil auch schon im Heimatheft Nr. 2 berichtet wurde.

Unter der gleichen Überschrift:

"Aus der Arbeit des Heimatvereins" schrieben wir dort bereits ausführlich über unsere Vortragsveranstaltungen

- Seminar am 20. April und 4. Mai "Von der Familienforschung zur Heimatforschung" mit Herrn Stadtarchivar H. Deisting, Werl, und
- Vortragsabend am 18. Oktober "Monastisches Westfalen", Kunst aus Klöstern und Stiften von 800 - 1800 mit Dr. Jochen Luckard, Münster.

Sehr gut besucht, mit über 60 Teilnehmern, war danach der Vortrag am 30. November im Bürgerhaus:

"Die Ortsteile der Gemeinde Wickede (Ruhr) im Spätmittelalter" von Herrn Manfred Weiß aus Münster.

Der Vortrag behandelte den Zeitraum etwa 12. bis Anfang 16. Jahrhundert, mit Illustrationen, die ein anschau-

liches Bild vom Leben und der Bebauung unseres Raumes zeichneter.

Unter Aufzeigung schriftlicher Nachweise und Urkunden, auch aus der Zeit vor 1200, beinhaltete der Vortrag von Herrn Weiß u. a.

- Ergebnisse der Ausgrabungen am Hünenknüfer,
- Rolle u. Einfluß des Klosters Scheda,
- die Geschichte des Wester- und Osterhauses Echthausen und des Gutes Schafhausen,
- Hof "Wikki" / Gogericht,
- die Bedeutung der Brücken, Egteser Brücke und Grabenbrücke
- und die Entwicklung der Ortschaften und Bauernschaften nach Informationen aus den frühen Schatzungsregistern des Herzogtums Westfalen 1536 und 1565.

Ein interessanter Vortrag, der für die meisten Teilnehmer auch etwas Neues aus der Geschichte unserer Gemeinde brachte.

Die letzte Veranstaltung war am 4. Dezember.

Leider waren nur 10 Heimatfreunde der Einladung zum Besuch des Städt. Museums Haus Rykenberg in Werl unter Führung von Museumsleiter Hartmut Platte gefolgt.

Herr Platte gab den Teilnehmern zunächst einen Überblick über die Geschichte der Stadt Werl und des Werler Raumes und erklärte die Ausstellung:



- Vor- und Frühgeschichte,
- Mittelalter, Grafen von Werl,
- Soester Fehde, Reformation
- Dreißigjähriger Krieg,
- volkstümlicher Bereich,
- Werler Ackerbürger,
- Erbsülzer/Salzgewinnung/Solbad,
- Kreuzverehrung/Marienwallfahrt
- und die Rustige Gemäldesammlung.

Gleichzeitig konnten die Besucher an diesem Tage auch eine Krippenausstellung und die Ausstellung Werler Motive mit Zeichnungen von Karhausen besichtigen.

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung hörten die Mitglieder noch ein aufschlußreiches Referat von Herrn Rektor Franz Lueg, Fröndenberg, über die Geschichte des Stiftes Fröndenberg.

Den Zuhörern wurde bei diesem Vortrag bewußt, daß die Geschichte immer mit Menschen zu tun hat und daß wir, wenn wir das Leben dieser Menschen erforschen, daraus auch Rückschlüsse auf die Geschichte unseres Gemeinwesens ziehen können.

Mit diesen Veranstaltungen, die mehr oder weniger erfolgreich waren, hatte der Vorstand den Auftrag der vorigen Jahreshauptversammlung erfüllt, die Mitglieder bzw. die Öffentlichkeit mehr in die Arbeit des Heimatvereins einzubeziehen.

Daneben ist selbstverständlich auch im vergangenen Jahr vom Vorstand, dem Beirat und auch von einigen Mitgliedern des Heimatvereins wieder gute Arbeit geleistet worden, wovon

die Öffentlichkeit nur wenig oder garnichts erfahren hat.

Die Arbeit soll nun in diesem Jahr auf eine breitere Basis gestellt werden. Die Mitglieder werden vor allem um ihre Mitarbeit gebeten

beim Sammeln von Fotos, auch von Fotos, die jünger als 30 Jahre sind. Nach dem Erscheinen des Bildbandes ist die Zeit jetzt besonders günstig dafür.

Bisher konnten wir größtenteils auf Bilder zurückgreifen, die Herr Heinrich Lehn zu seinen Lebzeiten der Gemeinde Wickede (Ruhr) geschenkt hatte. Inzwischen haben wir aber auch schon viele Bilder, besonders aus den Ortsteilen, aber auch aus Wickede bekommen, teils sehr gute Bilder, die wir bereits reproduzieren konnten und die nun dem Heimatverein für weitere Zwecke zur Verfügung stehen.

In der Vergangenheit wurden die Bilder von der Gemeinde bezahlt und blieben darum auch im Besitz der Gemeinde.

Der Heimatverein verfügt aber jetzt über eine bescheidene finanzielle Grundlage, die es ihm erlaubt, Bilder auf eigene Rechnung zu reproduzieren und sich selbst so ein eigenes Archiv anzulegen.

Dafür braucht der Heimatverein aber einen eigenen Raum, wo er das gesamte Material (evtl. auch das bei der



Gemeinde vorhandene) sichten, registrieren und lagern kann. Dieses Vorhaben ist bereits in Angriff genommen worden und hat gute Aussichten auf Erfolg.

### Vorstandswahlen

Der 1. Vorsitzende Alfons Henke und der Schriftführer Günter Schwarzkopf wurden in der Jahreshauptversammlung für 4 weitere Jahre wiedergewählt.

Kassenprüfer für die Jahre 1983 und 1984 wurden die Mitglieder Wolfgang Sartorius und Bernhard Eggert.

### Satzungsänderung

Da die am 28. 1. 1981 beschlossene Satzung hinsichtlich der Formulierung im § 2 zum Zwecke der Anerkennung der Gemeinnützigkeit beim Finanzamt nach den neuen Vorschriften nicht mehr genügte, beschlossen die Mitglieder in der Jahreshauptversammlung eine Satzungsänderung, die im vorletzten Absatz jetzt wie folgt lautet:

„Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt unmittelbar und ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts steuerbegünstigte Zwecke der Abgabenordnung und erstrebt keinen materiellen Gewinn.  
Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

Es darf keine Person oder Stelle durch Verwaltungsausgaben oder Zuwendungen für Zwecke, die dem Verein fremd sind, begünstigt werden.

### Ein herzliches Wort des Dankes für die Mitarbeit am Bildband

sagte Alfons Henke in der Jahreshauptversammlung allen Mitgliedern, die beim Sammeln der alten Fotos sowie bei der Nachforschung für die Texte und bei der Klärung von Bildunterschriften mitgeholfen haben.

Besonderen Dank gebühre Herrn Gemeindedirektor Haarmann. Von ihm sei die Initiative ausgegangen und er habe der gemeinsamen Arbeit immer wieder neue Impulse gegeben.

### **Der Bildband: „Wickede (Ruhr), eine neue Gemeinde in alten Bildern“**

war schon in der Woche nach Weihnachten vergriffen. Inzwischen ist eine Neuauflage erschienen. Das Buch kann jetzt wieder über den Buchhandel bezogen werden.

Die im Ausland lebenden Wickeder erhielten Ende des Jahres mit einem Gruß-Schreiben der Gemeinde je 1 Exemplar unseres Heimatheftes Nr. 1 und Nr. 2. Insgesamt je 70 Hefte sind für diesen Zweck vom Heimatverein kostenlos zur Verfügung gestellt worden.



## Denkmalschutz

### nach dem Denkmalschutzgesetz und seine Aufgaben für die Gemeinde Wickede (Ruhr)

Am 1. Juli 1980 ist das Denkmalschutzgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen inkraftgetreten. Dadurch hat der Denkmalschutz in Nordrhein-Westfalen erstmals eine eigene gesetzliche Grundlage erfahren.

Das Denkmalschutzgesetz unterscheidet drei Arten von Denkmälern:

Neben den als bekannt unterstellten Bau- und Bodendenkmälern gehören hierzu auch Sachen (Gegenstände) oder Mehrheiten von Sachen, etwa Sammlungen oder Einrichtungsgegenstände eines Hauses, soweit an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht. Nicht jedes alte Gebäude, nicht jeder frühgeschichtliche Bodenfund, nicht jeder alte Gegenstand ist bereits auf Grund seines Alters ein Denkmal; denkmalwert sind Gebäude, Bodenfunde oder Gegenstände erst dann, wenn sie bedeutend sind für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen oder für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse und wenn für ihre Erhaltung und Nutzung künstlerische, wissenschaftliche, volkskundliche oder städtebauliche Gründe vorliegen.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an den Abriß des Schmitz'schen Fachwerkhäuses an der oberen Kirchstraße nördlich des Kriegerehrenmales. Bei diesem Fachwerkhäuser handelte es sich zwar um eines der ältesten erhaltenen Fachwerkhäuser der Gemeinde Wickede (Ruhr), das etwa Mitte des vorigen Jahrhunderts errichtet worden ist, dennoch war dieses Gebäude von seiner Bauart und von seinem ortsgeschichtlichen Wert her so wenig bedeutungsvoll, daß auf eine Unterschutzstellung als Baudenkmal im Einvernehmen mit dem westfälischen Amt für Denkmalpflege verzichtet worden ist und auch verzichtet werden mußte.

Zuständig für die Aufgaben nach dem Denkmalschutzgesetz ist vorrangig die Gemeinde als untere Denkmalbehörde. Ihr obliegt die Aufgabe der Unterschutzstellung sowie der Pflege der Denkmäler im Gemeindegebiet. Die Unterschutzstellung eines Denkmals erfolgt durch Eintragung des zu schützenden Objektes in die Denkmalliste. Die Gemeinde legt fest, welche Objekte in diese Liste eingetragen und somit unter Denkmalschutz gestellt werden. Jedoch ist bei diesen Entscheidungen das Einvernehmen mit dem Landschaftsverband - den Ämtern für Denkmalpflege bzw. Bodendenkmalpflege als Fachbehörden des Landes - herzustellen. Auf weitere Einzelheiten des förmlichen Verfahrens zur Unterschutzstellung von Denkmälern soll im Rah-



men dieses Beitrages nicht näher eingegangen werden. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang noch der Hinweis, daß vor der Eintragung eines Objektes in die Denkmalliste der betroffene Eigentümer oder Nutzungsberechtigte gehört werden und ihm Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden muß. Erwähnenswert ist auch, daß die Gemeinden als untere Denkmalbehörde bei ihrer Aufgabe der Unterschutzstellung von Denkmälern an Weisungen der oberen und obersten Denkmalbehörden gebunden sind. Das bedeutet, daß eine Gemeinde unter Umständen gezwungen werden kann, ein Gebäude, einen Bodenfund oder einen Gegenstand gegen ihren Willen unter Denkmalschutz zu stellen mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen.

Die Gemeinde Wickede (Ruhr) ist sicherlich nicht so reich gesegnet an Denkmälern wie beispielsweise einige Nachbarstädte mit ihrer weitreichenden historischen Bedeutung. Auch ist bis auf eine Ausnahme derzeit eine akute Gefährdung von in dieser Gemeinde vorhandenen Denkmälern nicht erkennbar, die ein unverzügliches Eingreifen der unteren Denkmalbehörde erforderlich machen würde. Dennoch sind die ersten Schritte eingeleitet, um die in der Gemeinde und ihren Ortsteilen erhaltenswerten Objekte unter Schutz zu stellen.

Die Gemeinde hat einen Katalog aller Objekte zusammengestellt, die

unter Denkmalschutz gestellt bzw. deren Wert als Denkmal überprüft werden sollen. Dieser Katalog enthält ausschließlich Bau- und Bodendenkmäler. Der Katalog ist sehr weit gesteckt und in vier Gruppen unterteilt:

1. In der ersten Gruppe sind die Objekte der Gemeinde zusammengefaßt, deren Denkmalwert nach Meinung der Gemeinde wohl unbestritten ist.

Hierzu zählen neben den Pfarrkirchen St. Antonius und St. Vinzenz und der St. Josefs-Kapelle in SchlÜckingen vor allem die Gutsanlagen in der Gemeinde, die über den gemeindlichen Raum hinaus geschichtliche Bedeutung erlangt haben: das ehemalige Rittergut Schafhausen, das bereits Mitte des 13. Jahrhunderts urkundlich erwähnt wird; ferner das Gut Scheda, ein ehemaliges Prämonstratenser-Stift, wovon heute nur noch der von Hainbuchen gesäumte Mönchsgang in der Örtlichkeit zeugt; das ehemalige Rittergut Echthausen, das im Jahre 1572 in die Güter Osterhaus und Westerhaus geteilt worden ist, wovon heute nur noch das Westerhaus mit Gräfte und der Parkanlage existiert. Dieses Westerhaus ist zunehmend vom Verfall bedroht, so daß die Gemeinde auf Weisung des Amtes für Denkmalspflege vorab bereits das förmliche Verfahren zur Unterschutzstellung als Baudenkmal eingeleitet hat. Zu diesem Baudenk-

mal gehört nach Auffassung der unteren Denkmalbehörde nicht nur das Herrenhaus mit Gräfte, sondern Herrenhaus, Gräfte, Parkanlage und die vorgelagerte landwirtschaftliche Hofstelle, die eine Einheit bilden, welche insgesamt Denkmalwert genießt.

Zu dieser Gruppe der unbedingt erhaltenswerten Objekte der Gemeinde gehören darüberhinaus noch eine Reihe alter Hofstellen, von denen zumindest das Hauptgebäude weitgehend in ursprünglichem Zustand erhalten ist. In einigen dieser Häuser findet man noch einen aus Feldsteinen in Fischgrätmuster hergestellten Deelenboden.

Beispielhaft seien aus den im Katalog aufgeführten Hofstellen genannt: der Beringhof, der bereits 1185 urkundlich erwähnt ist, sowie die Hofstelle Nadermann (Baujahr des erhaltenen Fachwerkhauses 1785) in Wimbern, die Hofstelle Schmidt (1840 nach einem Brand unter Verwendung alter Bauteile wieder aufgebaut) sowie der Hof Sprinke, heute Plümpe (Baujahr 1783) in Echthausen und die alten Hofstellen des Ortsteils Wiehagen (Behme, Wenner und Spiekermann), deren Hauptgebäude Anfang bis Mitte des vorigen Jahrhunderts errichtet worden sind.

Als einziges Bodendenkmal ist in der Gemeinde das im Lanferbachtal wiedererrichtete Hügel-

grab der Rössener Kultur (ca. 2000 v. Chr.) bekannt, das 1952 bei Ausgrabungsarbeiten im Werler Stadtwald entdeckt worden ist.

Insgesamt sind in diesem ersten Abschnitt des Vorschlagskataloges der Gemeinde 21 Objekte benannt, die nach Einschätzung der unteren Denkmalbehörde die Kriterien für die Anerkennung als Bau- bzw. Bodendenkmal erfüllen.

2. In der zweiten Gruppe sind zwei Vorschläge für die Bildung von Denkmalbereichen in der Gemeinde unterbreitet. Bei einem Denkmalbereich handelt es sich um eine Gruppe von Gebäuden, ein Wohnviertel oder ähnliches, wo nicht das einzelne Gebäude denkmalwert ist, sondern der Bereich in seinem Gesamtbild erhaltenswert ist. Diese Bereiche werden - anders als beim einzelnen Denkmal - durch Satzung der Gemeinde als Denkmalbereich unter Schutz gestellt.

Die Gemeinde hat zwei Denkmalbereiche ins Auge gefaßt, nämlich die Werkssiedlungen an der Ruhrwerkstraße und an der Gartenstraße, die zwar beide jüngeren Datums sind, jedoch als Zeugen der frühen industriellen Entwicklung der Gemeinde von ortsgeschichtlicher Bedeutung sind. Von diesen beiden Bereichen ist die Wohnsiedlung an der Garten-

straße vom Gesamtortsbild her wie auch von der Architektur der einzelnen Gebäude aus betrachtet der insgesamt „wertvollere“ Denkmalsbereich.

3. Die dritte Gruppe des von der Gemeinde aufgestellten Katalogs umfaßt die Gebäude, die aufgrund ihres Alters beachtenswert sind, jedoch nachträglich so umgestaltet worden sind, daß wesentliche Ursprungselemente der Gebäude nicht mehr vorhanden sind und deshalb der Wert dieser Gebäude als Baudenkmal äußerst fragwürdig ist. Beispielhaft seien genannt die Gaststätten Lindenhof und Erlenhof sowie das Wohnhaus Heimann, Hauptstraße 16 (Baujahr 1898) in Wickede, die Wohnhäuser der Familien Franz und Heinrich Schröder, Arnsbergerstraße in Wimbern, sowie die ehemalige Hofstelle Schaefer an der Talstraße in Echthausen (Baujahr 1856).

4. Die letzte Gruppe enthält eine Auflistung der Gebäude dieser Gemeinde, die zwar jüngeren Datums sind, jedoch bereits eine gewisse ortsgeschichtliche Bedeutung erlangt haben oder sich von ihrer Architektur her von der übrigen Bebauung der Gemeinde deutlich abheben. Als Beispiele seien genannt das ehemalige Hotel Lübke, das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus Bremme, aber auch das von der Architek-

tur her aus dem Rahmen fallende alte Wohnhaus Tiemann in der Ringstraße.

Dieser Katalog der Gemeinde umfaßt eine Fülle von Objekten, die zwar in die Überlegungen zur Bestimmung der Denkmäler der Gemeinde einbezogen werden müssen, von denen aber letztlich nur ein geringer Teil als unbedingt schützenswert ausgewählt und unter Denkmalschutz gestellt werden wird. Dieser umfassende Katalog dient zunächst als Grundlage für die Erörterung der Denkmalliste der Gemeinde mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Amt für Denkmalpflege bzw. Bodendenkmalpflege. -

Die Unterschutzstellung eines Denkmals hat für den Eigentümer oder Nutzungsberechtigten, aber auch für die Gemeinde einige Konsequenzen, die nachfolgend stichwortartig aufgelistet werden:

- Verpflichtung der Eigentümer und sonstigen Nutzungsberechtigten zur Instandsetzung, Instandhaltung, sachgemäßen Behandlung und zum Schutz vor Gefährdungen im Rahmen des Zumutbaren.
- Verpflichtung zur Nutzung von Bau- Bodendenkmälern derart, daß die Erhaltung der Substanz auf Dauer gewährleistet ist.
- Erlaubnispflicht bei Beseitigung, Veränderung, Verbringung oder Nutzungsänderung von Denkmälern sowie bei Errichtung, Veränderung



oder Beseitigung von Anlagen in der engeren Umgebung von Bau- und Bodendenkmälern, sofern das Erscheinungsbild beeinträchtigt wird.

- Anzeigepflicht bei Veräußerung eines Denkmals.

- Anzeigepflicht bei Entdeckung eines Bodendenkmals.

- Auskunftspflicht gegenüber den Denkmalbehörden.

- Betretungsrecht für Beauftragte der Denkmalbehörden für Grundstücke und Wohnungen nach vorheriger Benachrichtigung.

- Verpflichtung der Gemeinde zur Übernahme eines Denkmals auf Verlangen des Eigentümers, wenn ihm aufgrund der vorher erwähnten Verpflichtung das Behalten des Denkmals oder die bisherige oder eine andere zulässige Nutzung wirtschaftlich nicht zugemutet werden kann.

- Vorkaufsrecht der Gemeinde beim Kauf von Grundstücken, auf oder in denen sich Bau- oder ortsfeste Bodendenkmäler befinden.

- Möglichkeit der Enteignung von Denkmälern, wenn nur so ein ausreichender Schutz gewährleistet ist oder ein Denkmal bei öffentlichem Interesse nur so der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden kann.

- Zur Finanzierung des Denkmalschutzes werden öffentliche Mittel in Form von Zuschüssen, Darlehen und Zinszuschüssen gewährt. Außer-

dem sind eine Reihe von Steuervergünstigungen nach Bescheinigung der unteren Denkmalbehörde eingeräumt.

Die Aufgabe des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege dient letztlich der Erhaltung des für die Geschichte der Gemeinde bedeutsamen Erbgutes und somit der Heimatpflege, einer Aufgabe, der sich auch der Verein für Geschichte und Heimatpflege der Gemeinde Wickede (Ruhr) verschrieben hat. Es bleibt zu hoffen, daß Schutz und Pflege der heimischen Denkmäler auch das erforderliche Verständnis und die erforderliche Mitwirkungsbereitschaft in der Bevölkerung unserer Gemeinde, insbesondere bei den betroffenen Bürgern finden werden.

W. Schüttler

Geplant ist u. a.:

im Herbst dieses Jahres in Wimbern ein Vortrag von Herrn H. Deisting, Werl, über "Die Geschichte des Beringhofes".

Das Heimatheft wird in diesem Jahr zweimal erscheinen; die nächste Ausgabe kommt im November / Dezember.

Außerdem soll auch der Sonderdruck "Kreuze und Bildstöcke der Gemeinde Wickede (Ruhr)" in diesem Jahr fertiggestellt werden. Während die Heimathefte kostenlos nur an Mitglieder abgegeben werden, wird für den Sonderdruck ein Unkostenbeitrag erhoben.



### Beringhof Wimbern

Der Hof wird urkundlich bereits 1185 erwähnt.

Das Wohnhaus wurde 1831 - 1833 errichtet.



Ein älteres Gebäude, das ehemals als Wohnhaus genutzt worden sein soll, liegt westlich hinter den Wirtschaftsgebäuden und wird zur Zeit als Stallgebäude genutzt.

Erhaltenswert ist der Beringhof in erster Linie wegen seiner historischen Bedeutung.



Hofstelle

Nadermann

Wimbern

Diese Hofstelle ist an der Wiesenstraße im Ortskern Wimbern gelegen; nach der Inschrift im Balken über der Deelentür 1785 errichtet; weitgehend im ursprünglichen Zustand erhalten (Deelenboden noch aus Feldsteinen in Fischgrät-Muster).



Hof Sprinke

(heute Plümpe)

Echthausen

Das Wohnhaus ist weitgehend im ursprünglichen Zustand erhalten; nach der Balkeninschrift über der Deelentür ist das Haus 1788 errichtet worden.





Besitzung Siedhoff (Gaststätte Erlenhof)  
(gehört zu den alten Hofstellen in Wickede)

Sie ist wegen ihres Alters beachtenswert, jedoch nachträglich so umgestaltet worden, daß wesentliche Ursprungselemente nicht mehr vorhanden sind.



Ehemaliges Wohnhaus Tiemann, Wickede, Ringstraße

Es gehört zwar zu den Gebäuden, die aus der jüngeren Zeit stammen, hebt sich jedoch wegen einiger architektonischer Details von der übrigen Bebauung ab.

# Stammt der Brauweiler Abt Philip Brewer aus Echthausen?

von Heinrich Josef Deisting.

In der Sakristei der katholischen Kirche St. Nikolaus zu Brauweiler (heute Pulheim), der ehemaligen Benediktiner-Abtei, hängt unter vielen anderen auch das Bild des 43. Abtes dieses Klosters. Nach der Bildunterschrift stammte "Philippus Brewerus" aus Werl in Westfalen, war Doktor der Theologie und starb, nachdem er sieben Jahre Abt gewesen war, am 4. März 1672. Die wichtigsten Daten seines Lebens sind schnell erzählt. Seine Aufnahme als Novize in Brauweiler ist derzeit nicht feststellbar, sie fand jedoch während der Regierungszeit des Abtes Johannes Münch (1617 - 1649) statt. Bei der Wahl des Abtes 1649 wird er als einfacher Pater in der Wählerliste aufgeführt. Bei der Abtswahl 1660, bei der er auch mitwählte, wird er als Regens des Benediktinerseminars in Köln bezeichnet. Am 7. März 1665 geht Philip Brewer dann als 43. Abt aus der Wahl hervor. Bei dieser Gelegenheit wird er als aus Werl stammend angegeben und als Doktor der Theologie bezeichnet. Die Weihe zum Abt erfolgte durch den Kölner Weihbischof am 25. März 1665. Er starb mit fast 64 Jahren und mußte somit 1608 in Werl geboren sein. Eine interessante aber zufällige Rolle spielt das Fest des hl. Thomas von Aquin (7. März) im Leben des Abtes. Nach einer Andeutung soll



er am 7. 3. geboren sein, an einem 7. 3. wurde er zum Abt gewählt und auch am 7. 3. begraben. Es wird von ihm der Spruch: "Vivo et morior Thomista" (Ich lebe und sterbe als Thomist) überliefert!

Zunächst freute ich mich, als ich von Herrn Rektor Mouchard aus Pulheim die Lebensdaten des Abtes erfuhr: wieder einmal einen bislang unbekanntem "Werler" zu den Sammlungen des Werler Stadtarchivs schreiben zu können. Doch diese Freude war sehr schnell vorbei,

denn ich konnte den Namen "Brewer" in Werl zu Beginn des 17. Jahrhunderts trotz guter Quellenlage nicht nachweisen. Da jedoch die Herkunftangaben kaum in Zweifel zu ziehen waren, suchte ich in den Werler Archivbeständen zielstrebig weiter, allerdings ohne jeden Erfolg. Es sei denn, man wollte annehmen, daß Philip Brewer aus der in Werl seit 1572 nachgewiesenen Familie Keutenbrewer (= mittelniederdeutsch: Dünnbierbrauer) stammte. Philip könnte also im Rheinland die erste Silbe seines angestammten Namens fallengelassen haben, um die zweite Silbe besser latinisieren zu können. Aus der Werler Familie stammt auch der 1625 als Minorit im Kloster zu Münster nachgewiesene Christoph Keutenbrewer. Die Zuordnung des Philip Brewer zur Familie Keutenbrewer ist nach dem augenblicklichen Forschungsstand nicht möglich.

Mir kam alsbald der Gedanke, Philip Brewer habe mit seiner Herkunftsangabe "Werl" möglicherweise aber nicht die Stadt, sondern eventuell das "Amt Werl" gemeint. Nun kam mir buchstäblich der "Zufall" zu Hilfe. Ich fand einige Tage später im Sterberegister der katholischen Pfarrei Werl-Büderich die Eintragung des 1730 erfolgten Begrabnisses eines Knechtes Johann "Brewer" aus Echthausen, der in Büderich auf Haus Westrich in Dienst gestanden hatte. Das kleine Dorf Echthausen gehörte früher zum kurkölnischen "Amt Werl". Nun erinnerte ich mich sofort an den Abt Philip Brewer. Die dann einsetzende For-

schung, die Abstammung des Abtes aus dem Dorf Echthausen zu beweisen, muß nun nach Einsicht der augenblicklich greifbaren Quellen vorerst abgeschlossen werden. Sie hat aber schon zu einem Teilergebnis geführt. In der Hoffnung, einer meiner Leser möge einen wichtigen Baustein zur Herkunftsfrage beisteuern können, wage ich daher die Veröffentlichung nachfolgender Theorien und Anhaltspunkte.

In den bislang im Druck vorliegenden Steuerregistern des Herzogtums Westfalen von 1535 und 1565 taucht der Name Brewer (oder eine Variante) nicht auf. In einer mir bekannt gewordenen maschinenschriftlichen Abschrift eines Steuerregisters von 1574 findet sich ein Kötter (= Kleinbauer) Hermann "Bremer" in Echthausen. Zwischen dem gesuchten Namen und dem Namen von 1574 steht lediglich ein anderer Buchstabe. Doch kann man sich über diesen Buchstaben nicht hinwegsetzen, denn im Steuerregister von 1606 heißt dieser Kötter dann "Hermann vonn Bremenn". Hierbei ist an eine Herkunftsbezeichnung zu denken, denn dieser Hermann dürfte wohl aus Bremen bei Werl stammen. (Die Namensform "Brewer" erscheint 1535 - 1565 jedoch auch nicht im Dorf Bremen!).

Bei der in früheren Jahrhunderten überaus häufig zu beobachtenden Verschleifung und Veränderung von Familiennamen halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß Philip Brewer aus der Kötterfamilie des Hermann Bremer (von Bremen) stammt. Weiter-



hin wäre es denkbar, daß die in Echthausen angesessene Adelsfamilie v. Böckenförde genannt v. SchÜngel auf den begabten Köttersohn aufmerksam wurde und ihn gefördert hat. Dabei könnte eine Station seiner Ausbildung, nämlich die seit dem Mittelalter bestehende Werler Lateinschule, dazu geführt haben, daß sich der Abt später als aus Werl stammend bezeichnete. Außerdem war das Dorf Echthausen ja im Rheinland gegenüber der Quartalshauptstadt Werl des Herzogtums Westfalen wohl kaum bekannt.

Leider läßt sich der Prozeß der angenommenen Namenswandlung von Bremer nach Brewer über mögliche Zwischenformen derzeit nicht hinreichend aufklären, da das Kopfschatzregister von 1663 für Echthausen nicht überliefert ist.

Im folgenden Steuerregister von 1685 taucht dann ein Anton Bröer in Echthausen auf, der zur 3. Klasse der Einwohner gerechnet wurde und demnach wohl Kötter war. Die Namensform "Bröer" gab es in Echthausen auch noch in diesem Jahrhundert. Möglicherweise ist aus der "Brewer" stammverwandten Form "Bröer" im Falle des Abtes auch erst im Rheinland "Brewer" geworden. Für Namensänderungen bei Wechsel des Wohnortes oder Sprachraumes gibt es bis in die jüngste Zeit ausreichende Beispiele. Eine umfangreiche Durchsicht namenkundlicher Werke läßt es nicht unmöglich erscheinen, daß diese Namensform eine weitere Variante von "Brewer" ist (Brewer - Breuer - Brauer,

nd. Bruer zur Form Bröer, ndrhein. Brewer).

Zu den oben angenommenen Kontakten zur Familie v. SchÜngel und den erörterten namenkundlichen Problemen kommt nun eine interessante Mitteilung des Steuerregisters von 1685. Dieses teilt uns nämlich mit, daß ein Schwiegersohn des Anton Bröer (der nach meiner Meinung möglicherweise ein "Brewer" war) in Diensten des Landdrosten stehe. Dieser Landdroste war seit 1684 Dr. phil. Georg Ernst v. Böckenförde gen. v. SchÜngel, der seit 1670 als Droste der Stadt und des Amtes Werl im Dienst des Kurfürsten-Erzbischofs von Köln stand.

Die nachgewiesenen engen Bindungen der Familie v. SchÜngel zum Kölner Kurfürsten haben somit möglicherweise den Lebensgang des Philip Brewer, der ja selbst lange in Köln gewirkt hat, entscheidend beeinflußt.

Es bleibt zu hoffen, daß die bestehenden Beweislücken sich einmal schließen lassen!

Quellen: Für freundliche Hinweise danke ich herzlich: Herrn Propst Hanewinkel, Werl; Herrn Rektor Mouchard, Pulheim; Herrn Dr. Hansmann, Bonn; Herrn Dr. Müller, Münster und den Herren des Stadtarchivs Arnsberg sowie Herrn Rolf Wasser, Bomlitz.

Akten der Abtei Brauweiler; Bibliothek und genealogische Sammlungen des Stadtarchivs Werl; Staatsarchiv Münster, Hzgt. Westfalen, Landesarchiv, Akten VI 17a, S. 349; Stadtarchiv Arnsberg, Dep. Landständ. Archiv, Schatzregister 1685 (IV A 3, S. 96 f.); kath. Kirchenbuch Werl-Büderich.

**Gegenwärtiger Schüngel-Nachkomme in  
Echthausen ist:**

*Froijohr*

die Ehefrau Anna Maria geborene  
Borgmann, verheiratete Schneider  
(Ehemann Fritz Schneider), West-  
straße 29, mit dem jetzt  
7-jährigen Sohn Pascal Schneider.

Sie stammt von Aloysia geborene  
von Schüngel aus dem Hause Wester-  
haus zu Echthausen, zu deren Groß-  
vater Laurenz Jobst von Schüngel im  
Band 2 des Familienbuches Schüngel  
eine 100 Seiten umfassende Ahnen-  
tafel bis zu den Capetinger-Königen  
von Frankreich (für den Zeitraum von  
ca. 1150 bis 1650) zusammengestellt  
ist, die damit gleichzeitig auch die  
Ahnen von Pascal Schneider aus Echthausen sind.

Quelle: Rolf Wasser, Bomlitz,  
Verfasser des Familien-  
buches Schüngel

„Froijohr“ seg 't Vigoileken,  
„Winter“, seg et Weätr.  
Wachte nü en Wuileken,  
kuik mol vör de DUör.

Hiemel duister, Hiemel bloh,  
kuik mol in 'n Kalänner.  
Gertriud, nit in' Goren goh,  
Froijohrsanfang ännert.

Vörgistern de Sunne schuin,  
gistern was 't am Fraisen.  
Vannachte moch woahl 'n  
Gewitter suin,  
am Muorren sängen de Maisen.

Schnai vandag, d' Hiemel schwatt,  
Nacht buim Middagiätten.  
„Winter, mak di op 'n Patt,  
de Sunne sall di friätten!“

Ernst Rellecke

Wußten Sie schon, daß es in Waltrin-  
gen eine Schüngelstraße gibt?

Der Ortsteil Echthausen, dessen Ge-  
schichte durch die Jahrhunderte mit  
der Familie von Schüngel verbunden  
ist, hat zwar eine von Lilien-Straße,  
aber noch keine von Schüngel-Straße!

Bei der Benennung einer neuen Straße  
mußte das der Rat der Gemeinde  
Wickede (Ruhr) noch nachholen.

Auch im Ortsteil Wickede mußte die  
Ortsgeschichte bei der Namensgebung  
neuer Straßen berücksichtigt werden.  
Schon vor Jahren hat Fritz Tapprogge  
vorgeschlagen, eine Straße nach dem  
Wickeder Industrie-Pionier "Liebrecht"  
zu benennen. Mit Liebrecht begann  
die Industrialisierung in Wickede  
durch den Bau des Puddel und Walz-  
werkes auf dem Gelände der heutigen  
Firma Wickeder Eisen- u. Stahlwerk.

# Hügelgrab im Lanferbachtal

von Fritz Tapprogge

Im Frühjahr 1952 ratterten durch den stillen Werler Stadtwald Planieraupen, um für die Kasernen der kanadischen Streitkräfte das Gelände vorzubereiten. In diesem Gelände befand sich unser wieder aufgebautes Hügelgrab in einer Größe von ca. 15 qm und einer Wölbung von 0,60 m Höhe. Von der doppelten Steinsetzung des Begräbnisplatzes fertigte der Schreiber dieser Zeilen eine maßstäbliche Skizze an, und mit Hilfe des verstorbenen Heimatforschers Pater Fritz Biermann erfolgte der Abtransport der Findlinge nach Wickede. Die Fundstelle wurde umgehend von Dr. Aschemeyer, Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, Münster, untersucht. Die Echtheit des Grabes, das noch nicht von Schatzgräbern durchstöbert worden war, bestätigte sich sofort. Es wurden Gebrauchsgegenstände, Steinwerkzeuge, Tongefäße und dergl. vorgefunden, wie sie bereits vor Jahren auf den Terrassen der Wickeder Bergkapelle gefunden wurden.

Wer war nun dieser Tote im Hügelgrab?

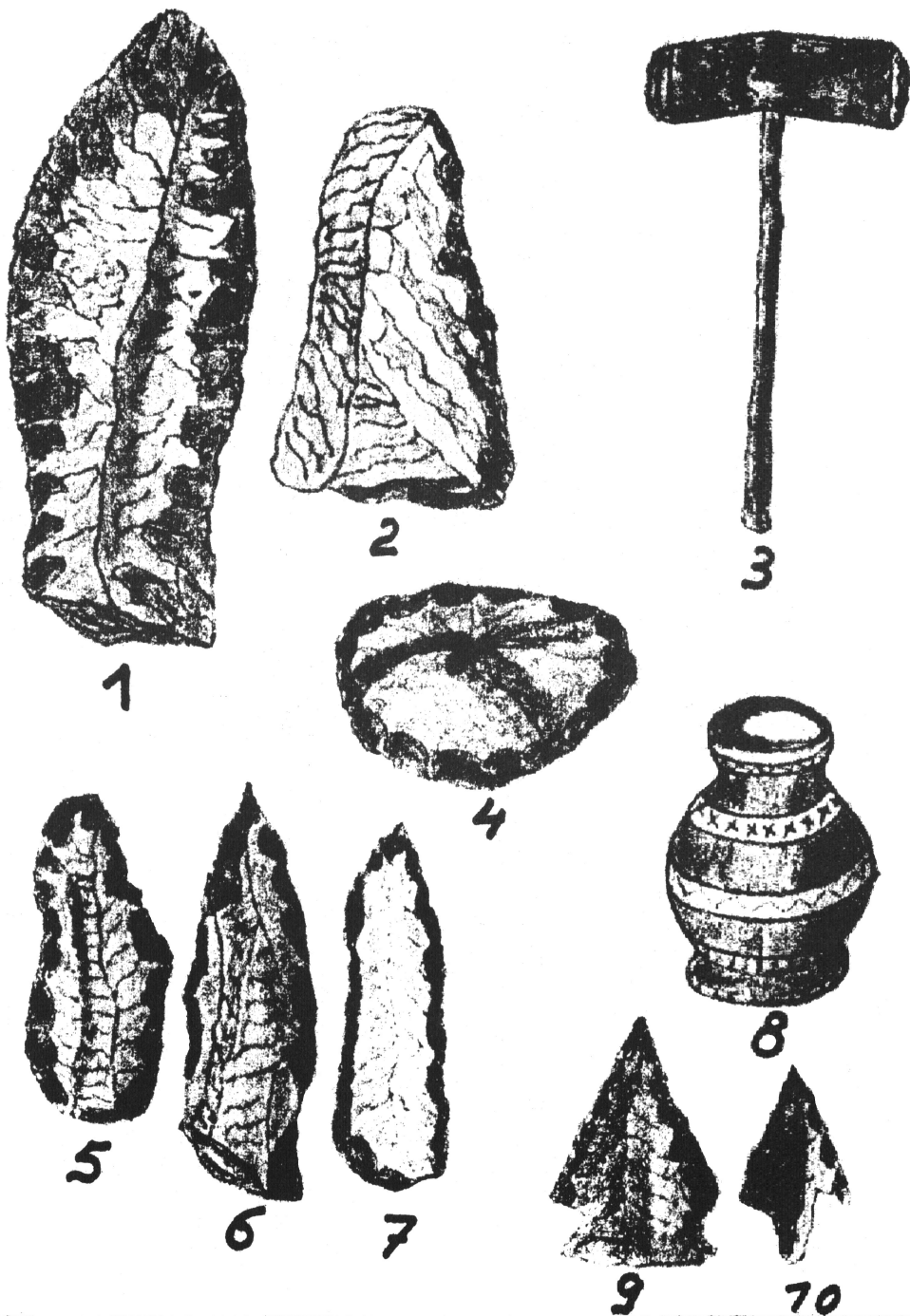
Nach Auskunft der Archäologen handelte es sich um eine Grabstätte aus der jüngeren Steinzeit (2000 v.Chr.). Nur besondere Persönlichkeiten wurden in einem Grabhügel

mit doppelter Steinsetzung (Findlinge) und solchen Grabbeigaben bestattet.

Die Steinsetzung bestand aus 22 Findlingen. Wenn es zu dieser Zeit üblich war, daß jeder Angehörige der Familie einen Findling zum Grab brachte, so bestand die Sippe beim Tode des Bestatteten aus 22 Gliedern. Die reichen und schönen Grabbeigaben (siehe Abbildung) werden im Westfälischen Landesmuseum für Archäologie, Münster, aufbewahrt. Zur Zeit der Fundfeststellung gab es noch kein Museum in Werl.

Erste Funde dieses Siedlervolkes wurden in der Ortschaft Rössen bei Merseburg festgestellt. Nach der Art der Verzierungen wird diese Zeit Rössener Kultur genannt. Gebrauchsgegenstände wie Steinwerkzeuge und dergl. eines älteren Volksstammes als der Rössenerleute, unserer ersten Bewohner, sind bis auf den heutigen Tag noch nicht gefunden worden - wohl im benachbarten Werl (Bandkeramik etwa 3000 v.Chr.).

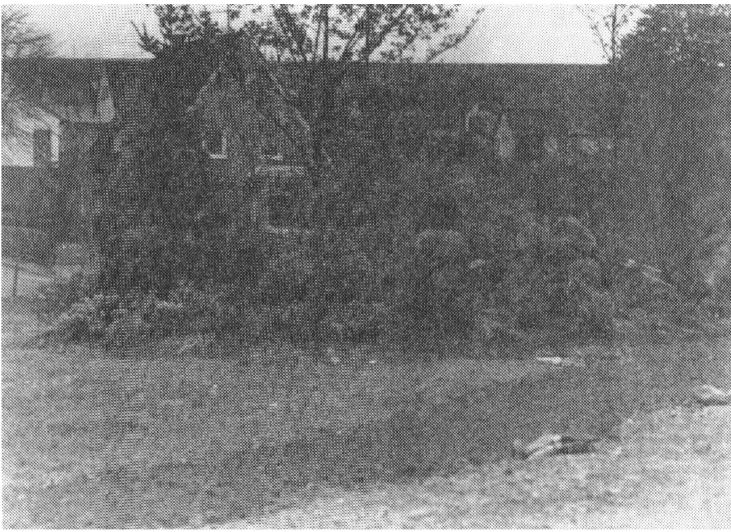
Etwas ein halbes Jahrtausend später (1800 v.Chr.) treffen wir an der Ziegenhude einen anderen Volksstamm, die Becherleute, benannt nach der so reichlichen Grabbeigabe von Tonbechern.



Verkleinerte Abbildungen der Grabbeigaben:

- 1 Feuersteindolch    2 Faustkeil    3 Doppelaxt  
 4 Hobel    5 Schaber    6/7 Messerklingen  
 8 Tongefäß    9/10 Pfeilspitzen





Das Hügelgrab im Lanferbachtal

Anschließend die Leute der Bronzezeit (etwa 500 v.Chr.), ferner die Kelten, die in der vorrömischen Eisenzeit (etwa 200 - 100 v.Chr.) nach schweren Kämpfen durch die Germanen verdrängt wurden. In den leer gewordenen Raum strömten bis etwa 200 n.Chr. der germanische Stamm der Brukterer ein, anschließend die Sigmabrerer (Altsachsen) und Marsen, die dann bis ca. 600 n.Chr. in den von Norden kommenden Sachsen aufgingen, und zerstörten die nach der Taufe des heidnischen Königs Klodwig (466 - 511) in mühsamer Arbeit begonnene Christianisierung durch die angelsächsischen Mönche. Einige Namen dieser irischen Glaubensboten sind uns bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben, wie Kolonat, Totan und Kilian. In der anschließenden karolinger Zeit konnte der Abt Ludgerus die begonnene Missionie-

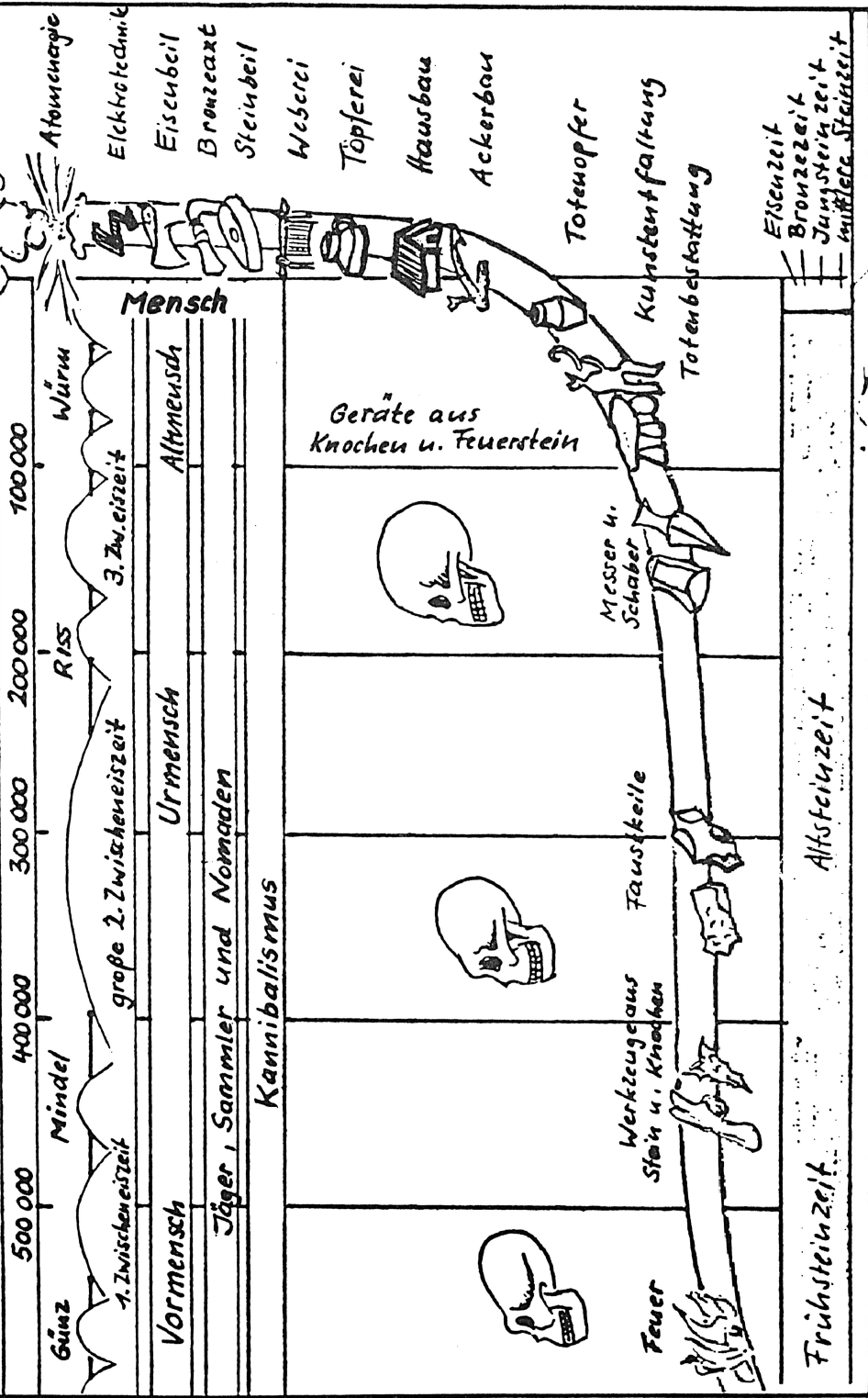
rung unserer Heimat fortsetzen.

Rössener-Bewohner und andere Menschenstämme der 3 vorchristlichen Jahrtausende hatten hier ihre Wohnstätten und bearbeiteten unsere Scholle mit dem Hakenpflug. Keine Urkunde berichtet uns darüber, und so müssen wir uns an die Ergebnisse der Bodenforschung unserer Archäologen halten.

Die Entwicklung unserer ersten Bewohner unseres Heimatortes, der Rössener Steinzeitleute, bis zu unserem heutigen Atomzeitalter ersehen wir aus der beiliegenden Abbildung.

Den Gemeindegärtnern mit ihrem Bauhofleiter Alfons Drees und dem Gärtnermeister Becker sei an dieser Stelle für die fachmännische steinzeitliche Bepflanzung recht herzlichst gedankt. —

# Entwicklung der Menschheit.





## *Schafhausen*

Im Norden unserer Gemeinde, am Nordhang des Haarstrangs, liegt auf halber Höhe das alte Gut Schafhausen. Eingebettet zwischen kleinen Waldstücken, Feldern und Wiesen, nur zu erreichen über schmale Straßen, liegt es abseits vom heutigen Verkehr. Kaum ein Fremder findet den Weg dorthin. Das alte Haus hat manche Bewohner kommen und gehen sehen und diese haben auch auf Wickede ihren Einfluß ausgeübt. So zeugt die Glocke der alten Wickeder Kapelle, die heute im Foyer des Rathauses steht, von einst einflußreichen Bewohnern des Gutes Schafhausen.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts hören wir zum ersten Mal etwas über

dieses Gut. Nach einer Urkunde des Klosters Welper verkaufte 1295 Metheldis de Scaphusen und ihre Söhne Gervasius, Ludewicus, Petrus und Goscalcus ihr Haus zu Clotingen an die Äbtissin von Welper. Der hier genannte Sohn Ludewicus soll einige Jahrzehnte zuvor (1255) durch die Brüder Johann und Dietrich von Bilstein mit der Vogtei zu Schafhausen belehnt worden sein. Große Teile des Rittergutes Schafhausen waren im Besitz der Propstei des Kanonikerstiftes Meschede. Durch Erbgang war die Vogtei von den Werler Grafen auf den Grafen von Arnsberg übergegangen, welche die Herren von Bilstein damit belehnt hatten.

Lange Zeit hat das Geschlecht der

Herren von Schafhusen auf dem Rittergut gegessen. Sie stellten Burgmannen zu Werl und waren unter den Helfern des Kölner Erzbischofs, der 1388 gegen die Stadt Dortmund zog. Wahrscheinlich waren sie beteiligt an der Errichtung des großen Baldachintars zum Hl. Kreuz in der Werler Pfarrkirche. Jahrhundertlang war die Familie hier ansässig, bis zum unglücklichen Ende im 17. Jahrhundert. In dem Buch "Geschichte der Stadt Werl" von Franz Josef Mehler (1891) lesen wir:

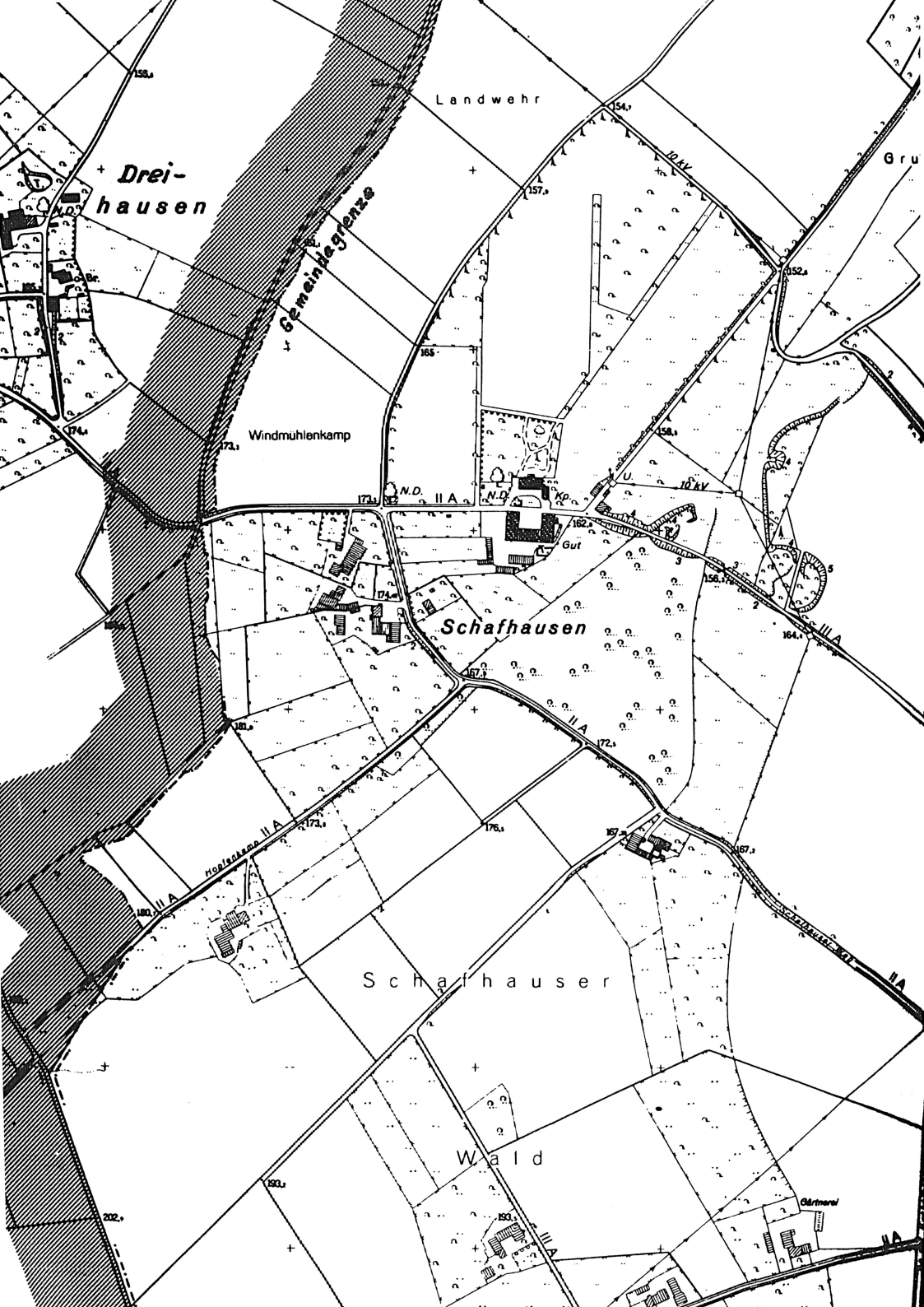
"Wilhelm von Schafhausen zu Schafhausen im Amte Werl hat drei Söhne, Wilhelm, Friedrich und Wennemar hinterlassen, welche sämtlich unzeitig und unglücklich zu Tode gekommen sind. Der erste ist von seinem Bruder Wennemar erstochen; der andere hat sich selbst durch Unvorsichtigkeit erschossen; der dritte, Wennemar, Junker zu Schafhausen, ein erfahrener und kühner Kriegsmann und bestallter kurfürstlicher Hauptmann im Blankertz'schen Regimente, ist anno 1624 im Mai wegen unterschiedlicher im Stifte Münster und der Stadt Vreden begangener Excesse enthauptet und in der Kirche begraben. Keiner hinterließ Leibbeserben."

Schafhausen erbte jetzt die Witwe Wennemars und der Schwager des Enthaupteten, Wilhelm von Lüdinghausen. Die Witwe Wennemars verkaufte 1643 ihren Anteil. Erwähnt wird auch Wilhelm Rump, Schwiegersohn des Wilhelm von Lüdinghausen, welcher einen Teil des

Besitzes inne hatte. Dann war Eitel Heinrich von Lüning und dessen Ehefrau Anna Maria von Offenberg Besitzer des Gutes. Der neue Besitzer war Offizier und hat Schafhausen bereits 1656 an seine Tochter verkauft. Die Schulden waren groß und mit dem Kloster Himmelpforten mußte man sich über eine seit Jahren rückständige Kornernte vergleichen.

Neuer Besitzer wird am 12. Juni 1656 Ernst Christoph von Balke. Von ihm kam Schafhausen an seinen Sohn Friedrich Wilhelm, dessen Tochter um 1660 Johann Philipp von Kleinsorgen heiratete. Das jetzige Wohnhaus wurde Mitte des 18. Jahrhunderts von Philipp Anton von Kleinsorgen erbaut.

Die Zeit des Siebenjährigen Krieges (1756 - 1763) brachte auch für Schafhausen schlechte Zeiten. Schon im Mai 1757 tauchten französische Truppen am Hellweg auf. März 1758 zogen sich die Franzosen eilig zurück, aber 1761 waren sie wieder da. Am 25. Juni rückten sie in drei Kolonnen von Dreihausen durch das Schafhauser Feld bis oberhalb Buderich vor. Die leichten Truppen schwärmten aus, fielen in Buderich, Holtum und Schlückingen ein, plagten die verdingstigten Einwohner und hausten so, daß viele ihre Wohnungen verließen und ihre Habe den Franzosen preisgaben. In den "Begebenheiten des Siebenjährigen Krieges" von J. Deneke wird Schafhausen öfter erwähnt und man kann sicher sein, daß der Krieg hier manche schlimme Spur hinterlassen hat. Viele fremde Soldaten



Dreihausen

Landwehr

Gemeindegrenze

Windmühlenkamp

Schafhausen

Gut

Schafhauser

Wald

155.0

174.0

171.0

172.0

171.0

152.0

154.0

157.0

165.0

173.0

167.0

176.0

172.0

153.0

167.0

151.0

10 KV

10 KV

10 KV

10 KV

10 KV

Gr

U

N.D.

N.D.

N.D.

N.D.

N.D.

N.D.

N.D.

N.D.

N.D.

N.D.

Altmühl

10 KV



sind hier durchgezogen und es ist kein Wunder, wenn von Schafhausen auch in der sagenhaften Schlacht am Birkenbaum die Rede ist. Der besagte Birkenbaum stand am Hellweg auf der Landwehr, der Grenze zwischen der Grafschaft Mark und dem Herzogtum Westfalen, nahe bei Holtum. Die Birkenbäumer Schlacht soll nach der Prophezeiung das künftige Schicksal Deutschlands entscheiden. Die Sage von der Schlacht am Birkenbaum ist sehr alt und über die Grenzen Deutschlands bekannt geworden. Nach dem fürchterlichen Morden der Schlacht soll - nach einer Version - der letzte Besitzer des Gutes Schafhausen erhängt werden und der weiße Fürst läßt in der Kapelle zu Schafhausen und bei der Gottesmutter in Werl das "Te deum laudamus" singen, und ein Friedenskaiser wird die Wunden kühlen. Im vorigen Jahrhundert sah sich die Preußische Regierung veranlaßt, diesem Phänomen nachzugehen, da Bewohner des Hellwegs immer wieder berichteten, sie hätten große Truppenansammlungen an der Haar gesehen.

Die Familie von Kleinsorgen überlebte die Schrecken der großen Kriege und wenn der letzte Namensträger 1822 nach Amerika auswanderte, so hatte er vielleicht von all den Umbilden der vergangenen Zeiten die Nase voll. Das Gut, von Karl von Schelver angekauft, wechselte jetzt öfter den Besitzer. Bevor der Landwirt Philipp Wallrawe aus Buderich 1889 den Besitz für 216 000 Mark erwarb, hatten die Erben Karl von Schelvers einzelne Teile des Anwesens veräußert. Bei Schafhausen hat

man versucht nach Steinkohle zu bohren, jedoch ohne Erfolg. Dann ist ein Kölner Notar Scheppeler Besitzer und 1902 geht Schafhausen in den Besitz von Amtsgerichtsrat Schnell aus Köln über. Die Kapelle baute man um. Wohnungen wurden hier geschaffen. Karl Becker ist 1916 der Besitzer und am 5. August 1933 erwarb es die Siedlungsgenossenschaft "Rote Erde".

Das Gut wurde aufgeteilt. Acht Siedler fanden an der Haar 1934 auf kleinen neu eingerichteten Höfen eine neue Heimat. Jeder Hof umfaßt etwa 40 - 45 Morgen. Den alten Besitz von Schafhausen (etwa 200 Morgen) erwarb Dr. Senge aus Hamm. Die Tochter heiratete Friedrich Wilhelm Aurich, der heute Schafhausen besitzt.

Es sei an dieser Stelle auch auf das Buch "Buderich" (Münster 1967) (Nachrichten zur Geschichte eines Kirchspiels und seiner Höfe im kurkölnischen Amte Werl) von Rudolf Preising hingewiesen.

Karl Heinz Wezmelskirchen

### *Das Kreuz von Schafhausen*

Alte Häuser, alte Güter, Stätten von großer Vergangenheit sind oft von Sagen umwoben. So auch Schafhausen. Im Buch von Helmut G. Palme, "Sagen vom Hellweg" wird eine Geschichte in plattdeutscher Sprache erzählt, welche hier in Hochdeutsch wiedergegeben werden soll:

Nicht weit von Hemmerde liegt auf der Haar das Rittergut Schafhausen. Tief im Grunde zwischen ein paar Büschen, ganz abgelegen, steht ein Kreuz, oben von der Straße her kaum zu sehen. Darum hat sich eine Geschichte gerant.

Es ist schon über hundert Jahre her, es war kurz vor Weihnachten. Da war es Sache des Barons dafür zu sorgen, daß ein ordentlicher Braten auf den Tisch kam. Über den Tag hatten die Jäger kein Glück. Es wurde Abend und Kimme und Korn waren schlecht hintereinander zu bekommen. Da hatte einer ein Stück Wild ausgemacht: Eine Sau! Die Büchse im Eifer an den Kopf gerissen - und raus war der Schuß. Aber das war kein Wild, das war ein junges Mädchen das nun im Sterben da lag. Es hatte Holz gesammelt und sich den Kleiderrock über den Kopf gezogen, denn es war kalt und naß. Das hatte die Jäger getuscht. Wie die Strafe ausgefallen ist, haben die Leute längst vergessen. Aber daß das Kreuz dort hingestellt wurde, den Tod zu sühnen, das ist von Generation zu Generation weitererzählt worden.

Nach langen Jahren wurde beschlossen, eine Eichenallee zu pflanzen. Das Kreuz war hinderlich und es wurde entfernt. Man wollte das Kreuz an anderer Stelle wieder aufstellen, aber im Augenblick hatte man keine Zeit und später hat kein Mensch mehr daran gedacht.

Wieder waren Jahre vergangen. Der erste Weltkrieg war vorbei. Da hatte ein kleiner Bauer auf der Haar mit seinem Pferd immer wieder Last, wenn er die letzten Furchen pflügte und dann an der Stelle vorbeikam, wo das Kreuz gestanden hatte. Dort wollte das Tier nicht weiter. Schließlich war die Geduld des Bauern zu Ende. Er bekam die Wut und mit Fluchen schlug er auf das Pferd ein bis er selbst ganz erschöpft war. Da schwebte plötzlich ein Menschenkopf, von dem Strahlen ausgingen, in Richtung zum Gut Schafhausen durch die Luft. Dem Bauern standen die Haare zu Berge. Wochenlang war er zu nichts zu gebrauchen. Die Geschichte ging ihm immer wieder durch den Kopf. Dann gab ihm ein Freund den Rat: „Du mußt das Kreuz dort wieder aufstellen.“ Das hat er getan und von der Zeit an war alles wieder in der Reihe.

Karl Heinz Wermelskirchen

### Die nächste Veranstaltung

ist

Mittwoch, den 20. April, 19,30 Uhr  
im Bürgerhaus in Wickede (Ruhr)

Herr Wendelin Leidinger, Werl, hält an diesem Abend einen Vortrag über die "Werler Salzgeschichte". Wir verweisen hierzu auch auf unsere Veröffentlichung in der lokalen Tagespresse.

# Wappen von Adelsfamilien

Mit der Wappenbeschreibung der Ministerialadelsfamilie von Schafhausen setzen wir unsere Reihe "Wappen in der Gaststätte Bürgerstuben in Wickede und ihre geschichtliche Bedeutung für die Gemeinde Wickede (Ruhr)" fort.

Herr Stadtarchivar Deisting, Werl, machte uns dazu folgende Angaben:

Die Familie von Schafhausen taucht 1255 urkundlich auf und zählte mindestens für die Zeit von 1374 - 82



*Schafhausen*

zu den Werler Burgmannen (= Soldaten im Ritter- oder Knappenstand, die als Ministerialen bzw. Soldaten des Landesherrn des Herzogtums Westfalen, also des Erzbischofs von Köln, auf der landesherrlichen Burg - nicht zu verwechseln mit dem Schloß, welches erst nach 1519 errichtet wurde - Dienst taten.)

Das Geschlecht ist mit Wennemar Dominicus (= Wennemar Sonntag) erloschen, der wegen verschiedener begangener Delikte zu Rheine oder (Essen-) Werden am 8. 5. 1624 enthauptet wurde. Er hatte 1590 seinen Bruder Friedrich Wilhelm zu Schafhausen erstochen.

(Quelle: R. Preising, "Büderich" Münster 1967)

(aus M.v.Spießen, Wappenbuch des westf. Adels, 3 Bde., Görlitz 1901-1903.)

## Wappenbeschreibung:

(aus dem v. Mellin'schen Wappenbuch im Stadtarchiv Werl)

Im goldenen Schild eine schwarz/goldene Gleve (= in der Heraldik eine halbe heraldische Lilie), auf dem Helm eine goldene Krone, darauf 2 Flügel gold und schwarz, zwischen den FLÜGeln eine schwarz/goldene Gleve; Helmdecken schwarz/gold.

Buim Heimatveroin kämen  
Wickeske Originale int Gespräch.  
Dovan te vertellen, seggten se,  
wår woahl wat wåt.

Twai Wickeske Originale  
mit Humor un viell Witz  
wören Hahen Hennerich  
un Brohms Fritz.

Baide, et is ne sieker  
schon gelungen,  
hört niu de Engelkes  
imme Hiemmel summen.

In de fröggeren Aftoiken-Strote  
wenneren baide duene buioin.  
Jaider kannte se in Wickere  
of grät odder klain.

Brohms Fritz was äuk unner  
deäm Namen Lieprecht bekannt,  
wail hai en Nober was  
van Lieprecht, dem Fabrikant.

Baide laigeren siek immer  
giegensoitig wat vUör  
un kehrten äuk faker  
vUör anner Luies DÜör.

Lehns Hennerich hiät se mol tehöpe  
met suiner Kammera beliuert  
dat hiät hai wirklich nit bediuert.

Konservaiert sind se baide  
in suinem Heimatfilm.  
Ues wåt dat liuter  
ne gröte Fraide sin.

Plattduitsk leäsen  
is vUör manche Luie nit lichte,  
drum Schluß van Dage met  
düeser Geschichte.

Im nächsten Heft, wenn Guott well  
vertell iek ink mäh van  
Brohms Lieprecht un suinem Gesell.



Fritz Brahm erzählt Heinrich Hahne eines seiner "Schnäckskes",  
hat aber anscheinend einen wenig Überzeugten Zuhörer.

## (Schützengelage, Schützenfest)

Me frögget siek op dai schoinen Dage,  
grad ase ne klaine Blage,  
dai op de aiste Kiärmis gaiht  
un anners niks mäh suiht un wait.

Muorens et Aiste un owens et Leste  
kuiert me bläus vam 'me Schüttenfeste.  
Biu faker kuiket vui gespannt  
no deam Baromeiterstand.

Man denkt un sinnt un simmuleiert,  
man Uöwerliett un kumbineiert:  
Wat för en schlickrigen Heeren  
sall woahl düetmol KÜenig weeren?

De Olske siet: „Kärl, lot dat roen,  
lot siek doch annere drümme schloen,  
sorg diu men dat diu nit versüppst  
un nit op allen Veieren krüppst!“

Iek telle heimlich munine Grosken  
un wikse mui de Festgalosken.  
Iek segge niks un holl de Schnüß,  
doch Soterach-Middag segg iek Adjüs

Un dann sin iek bit Middewäken  
für muine Olske nit te spreäken.  
Drai Dage frögg iek mi allein,  
drai Dage lot iek mi nit saihn.

Me frögget siek op dai schoinen Dage,  
grad ase ne klaine Blage,  
dai op de aiste Kiärmis gaiht  
un anners niks mäh suiht un wait.

Im Jahre 1982 erhöhte sich die Mit-  
gliederzahl um 43 Mitglieder.

Bestand am 31. 12. 1982:

249 Mitglieder

Durch die Neuaufnahmen in den er-  
sten beiden Monaten dieses Jahres  
von 24 Mitgliedern ist der Heimat-  
verein jetzt auf 274 Mitglieder an-  
gewachsen.

Neue Mitglieder

ab 1. 1. 1983

Gerd Wojcinski, Echthausen  
Siegfried Otto, Finley USA  
Alfons Velmer, Wickede  
Marlies Seitz, Echthausen  
Ferdinand Kampmann, Wickede  
Heinz Fehling, Wickede  
Fritz Albers, Wickede  
Franz Overmeyer, Wickede  
Franz-Josef Picker, Wickede  
Günter Albers, Wickede  
Dr.med. Heinrich Hallermann, Konz  
Willi Vogt, Echthausen  
Franziska Heide, Wickede  
Eberhard Goeke, Essen  
Willi Henke, Echthausen  
Anton Knoppe, Wickede  
Josef Lanfermann, Wickede  
Anni Kern, Arnsberg 1  
Mathilde Huckelmann, Arnsberg 1  
Martha Westermann, Werl  
Helene Scheive, Ense-Sieveringen  
Johanna Kortmann, Wickede  
Adelheid Funke, Köln



# Verein für Geschichte und Heimatpflege

## der Gemeinde Wickede (Ruhr)

### V o r s t a n d :

1. Vorsitzender	Alfons Henke
stellv. Vorsitzender	Karl Heinz Wermelskirchen
Kassierer	Wilhelm Kaune
Schriftführer	Günter Schwarzkopf

### B e i r a t :

Franz Haarmann  
Herbert Hengst  
Fritz Tapprogge  
Fritz Otto  
Agnes Hermes  
Theodor Arndt  
Ernst Schmidt

Bankkonto: Sparkasse Werl Zweigstelle Wickede (Ruhr)  
Nr. 1058049 BLZ 41451750  
Volksbank Wickede (Ruhr)  
Nr. 2929200 BLZ 46661295

Die Heimatzeitung wird an die Mitglieder kostenlos herausgegeben.  
Der Nachdruck von Beiträgen ist mit Quellenangabe gestattet.

Fotos: W.Schüttler, F.Tapprogge,  
H.Lehn, Stadtarchiv Werl

Federzeichnung: K.H.Wermelskirchen





Walfstede Koken

Amecke

H.A.M.

Goessen

Nornen  
Hegmoeln  
Lichtesart

Lidberg

Novel

Schipvaort

Ken-  
torp

Marck

Uindorp  
Land-  
kroon

Stodum Lake

Neuwenbrug  
Luke ge de struct.  
Berge

Koldenhof

Saijd  
Denkeren

Kripping  
Stodum

Pileum  
Hullacke

Drechen

Denkeren

Furck  
Rocke

Vergingen  
Buenen

Rinderen

Besidorpe

Derre  
Kamen

Brugge  
Siveke

Flericke  
Boedbergen

Scheydinge  
Warme

Birknickh-  
ned.

ter We  
st Kollten

Sium-  
meren

Mawicke  
West Toenen

Delwich  
Mortier

Massen  
Nemerden

Mil-  
huysen

Ost-  
Kollten

Over-  
Ubrna

Landeren  
denhuysen

Schaphuysen

Brenne

Wickede  
Aldendorp

Boorfen  
Scheyde

Burdijcke  
Wickede

Up die Water  
lade  
Kemelpoo-  
te

de Hag  
Delwich

Kes-  
sburen

Taw-  
incken

Rachte  
Neim

Langen  
scheid

Frundeberg

Echtuysen  
Menden

Hallinck-  
hoven

Roer  
Saluuren

Er-  
len-  
burg

Lenne

Ollinck-  
huysen

Oeoll  
Semeren

Gefnar

Roenckhu-  
sen

Asbeck  
Ha-  
che

Osterick

Ovel  
Hemert

Aprick

Boinckhu-  
sen

Halingen  
Eltre

Iser-  
lohn

Clayfeystein

Elsbur-  
en

Dreusch

Ovel  
Hemert

Delinckhoven

Hovel

Litma

Bo-  
edinckhuysen

Wockelum

Vol-  
A

Alte Landkarte